

[s.n.]

Autor(en): **Richard, Jean-Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

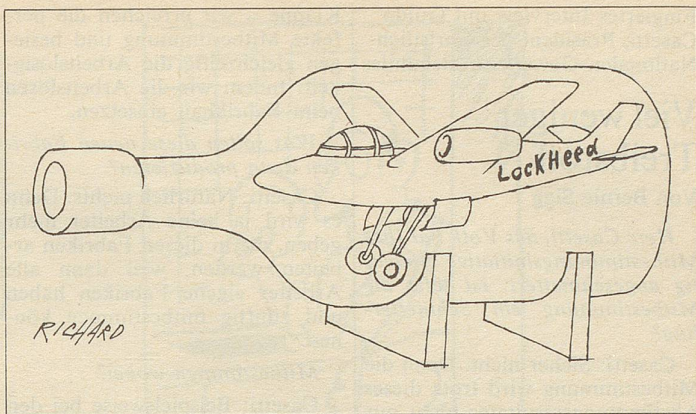
Prominente Nachbarschaft

Wir haben einen Freund, das heisst, wir haben mehrere Freunde, aber einer davon ist im letzten Jahr zweimal umgezogen. Und weshalb, werden Sie sich jetzt logischerweise fragen. Haben wir uns auch gefragt. Eines Tages rief er uns überglücklich an:

«Ich habe eine Superwohnung gefunden in einer erstklassigen Wohngegend.» Von Neugierde zerfressen erkundigten wir uns, wo in unserer Stadt sich eine solche Klassegegend befindet, und was sie so erstklassig macht. Und siehe da, unser Freund hatte eine tadellose Wohnung gefunden, zu einem tadellosen Mietzins, in einer Gegend, wo ein Teil unserer Prominenz wohnt. Er liess sich also genüsslich in besagter Gegend, bzw. Wohnung nieder, in der wohligen Gewissheit, von einigen Berühmtheiten umgeben zu sein. Schon nach kurzer Zeit aber musste er feststellen, dass er (auch ein Schreiberling) für seine

prominente Nachbarschaft die Attraktion des Alltags war, und nicht umgekehrt, wie man etwa meinen könnte. Bald war man allgemein orientiert, dass unser Freund X ein Nachtmensch ist und demzufolge den halben Tag verschläft. Klatsch, der ihm im nahegelegenen Einkaufslädli zu Ohren kam. Unser Freund besitzt ein Klavier, und darauf spielt er Jazz. Doch die Prominenten, links und rechts seiner superschönen Wohnung, schienen offenbar für Jazz keine Vorliebe und für Klavierspielen ganz allgemein kein Verständnis zu haben. Sie hackten erst über den Hauswart, dann durch anonyme Briefe auf dem armen X herum, bis dieser das Klavierspielen einstellte. Nun blieb an Lärm, der aus seiner Wohnung dringen konnte, nur noch das Bellen seines Hundes und das Klappern seiner Schreibmaschine übrig. Ein eingeschriebener Brief der Hausverwaltung machte dem armen Hund, bzw. seinem Zusammenleben mit unserem Freund X ein jähes Ende.

Nun blieb der prominenten Nachbarschaft kein Stoff zum Klatschen mehr übrig ausser dem nächtlichen Geklapper von Xens Schreibmaschine, und wo



dieser skrupellose Mensch wohl so hopp, hopp mit seinem Hund hingegangen sei.

Man merke: Diese Geschichte ist wahr und keineswegs die skurrile Erfindung eines Schreiberlings. Weiter: Auch Prominenz klatscht, tratscht, bummert an Wände und schreibt anonyme und andere Briefe. Ja die Prominenz, das Gütezeichen für Gesellschaft, hat es in Kürze fertiggebracht, einem friedliebenden Menschen seine Wohnung zu vermiesen und ihn dazu getrieben, eine «erstklassige Wohngegend» fluchtartig zu verlassen.

Charlotte Seemann

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen. Das moderne Haus mit Fitness- und Spielraum, Solarium. Freie Sicht auf See und Berge. Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz. Das ruhige Haus im Zentrum.

M. Spiess — P. Graber, dir.
Tel. 082 / 2 21 21 Telex 74430

Die Schneckenhausmuschel

*Ich bin in Aegypten gewesen
und habe die Pyramiden nicht gesehen ...*

Sein Milchbruder könnte klagen,
dass er bei Rentieren und Eskimos war
und nie die Mitternachtssonne sah.

*Ich bin auf dem Mond gewesen
und habe nicht die Erde
aus der Mondperspektive gesucht ...*

Diesen Mann
möchte ich kennenlernen,

dem der Augenblick
so selbstverständlich ist,
dass ihn nicht kümmert,
ob ein Vorher und ein Nachher
sicher oder wahrscheinlich seien,

oder der, beispielsweise, nicht glaubt,
er müsse, weil die Brüder Wright 1903 zum erstenmal
mit einem Motorflugzeug flogen,
heute
die Wildtiere Afrikas
aus der Maschine abschiessen,

wohl aber gern wüsste, ob die gigantischen
Energien, die im Weltraum regieren,
auch im Pflasterstein, dem demütigen, geschundenen,
der uns trägt,
schlummern,

oder ob er die Sekunde,
die er jetzt lebt,
mit allen seinen Fähigkeiten und Hoffnungen
so intensiv zu füllen imstande sei, wie just ihm
in diesem Augenblick möglich wäre.

Der Mond wie die Pyramiden
sind aus Sand gemacht,
und ehe wir nicht die Sprengstärke winzigen Erdenstaubs
kennen —
weshalb greifen wir nach den Sternen,
die uns zu hoch hangen

und vielleicht sauer sind? Gerade jetzt
möchte ich das Meer rauschen hören
aus einer grossen Schneckenhausmuschel — und ich hör's,
wie ich zuweilen weiss, dass hinter den fernsten Galaxien
Lebewesen wohnen, denen wir nie begegnen werden.

Albert Ehrismann